

## **Rede zur Stelen-Einweihung – Ortsvorsteher Frommern – Herr Uhl**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
auch ich begrüße Sie alle sehr herzlich bei uns in Frommern.

Meine erste Erinnerung an das Frommerner Ölschieferwerk ist die eines kleinen Jungen, der 1946 - 47 - 48 gemeinsam mit den Eltern mehrmals im Jahr mit dem Zug von Ebingen nach Mössingen zu den Großeltern fuhr. Die Züge waren damals voll und wenn der Zug am Frommerner Ölschieferwerk vorbei kam, standen alle um durch die Fenster sehen zu können. Den kleinen Jungen interessierten vor allem die Lokomotiven mit ihren Lorenwagen. In Erinnerung geblieben ist eine bizarre graue Industrielandschaft, wie es sie sonst bei uns nirgends gab. Der Gesamteindruck von grauem Dreck und Staub und einem Ort, an dem man nicht sein will und die Erinnerung an einen die ganze Landschaft überlagernden üblen Geruch.

Als ich 1966 als einer der Jüngsten im Lande Bürgermeister von Frommern wurde, war das Ölschieferwerk seit 17 Jahren Geschichte. Die Geschichte stand aber noch in landschaftsbeherrschender Monumentalität und Hässlichkeit da. Die ganze Werksanlage war noch nahezu unverändert da, samt riesigen Betonsilos, Pfeilern und Fundamenten der Werksbahn und immer noch grau und dreckig. Der kahle, zugige, baum- und strauchlose Hesselberg atmete irgendwie immer noch den Geist der Vergangenheit. Der See war ein hässliches wassergefülltes Schieferloch, dessen nördlicher Teil jahrelang Müllkippe der Stadt Balingen und der Gemeinde Frommern gewesen war. Auf der Südseite stand eine große Makadamischlanlage.

Auf der anderen Seite der neuen B 463 war ein anderes unheimliches Überbleibsel - die riesige Schlackenhalde, in deren Inneren es immer noch schwelte und aus deren Spalten immer noch übelriechende Gase aufstiegen.

Der junge Bürgermeister hatte keinerlei Ehrfurcht vor der Geschichte, sondern eine völlig andere Vision.

Meine Vision wurde Wirklichkeit und wenn wir hier heute mitten in einem schönen, grünen Wohngebiet stehen, indem ca. 1.200 Menschen ihr Zuhause haben und an einem von grünen Bäumen umgebenen Badesee, der im Sommer die Jugend der Umgebung anzieht, dann ist das auch ein Symbol einer neuen Zeit.

Die alten Werksanlagen wurden bis auf Schwelhalle und Kesselhaus von einer Pionierkompanie der Bundeswehr als Übung gesprengt und wir haben die Trümmer mit dem Erdaushub der neuen Häuser am Hesselberg zudeckt. Auch die Schlackenhalde wurde mit Erdaushub abgedeckt, der die Sauerstoffzufuhr unterbrach und dort ist in den letzten Jahren eine neue Erholungslandschaft entstanden.

Der junge Bürgermeister hatte keinerlei Ehrfurcht vor der Geschichte, auch noch 40 Jahre danach bin ich stolz, auf das was hier entstanden ist und ich denke, auch der Historiker kann das nicht tadeln.

Gleichwohl bin ich froh, dass wir heute diese Gedenkstätte einweihen, verbunden mit der Erkenntnis, dass es meine Aufgabe, die Aufgabe von Frommern gewesen wäre, das Gedächtnis an das was hier einmal war aufrecht zu erhalten. Als Herr Opfermann und Herr Dr. Schimpf-Reinhardt dem Ortschaftsrat diese Idee vortrugen, waren wir alle begeistert und auch der Ortschaftsrat stellte sich die Frage, ob das nicht irgendwann in der Vergangenheit unsere Aufgabe gewesen wäre. Ich überbringe Ihnen heute - meine Damen und Herren - die Grüße des Ortschaftsrates Frommern, die Grüße der ganzen Bürgerschaft von Frommern, Dürrwangen und Stockenhausen verbunden mit dem Dank an alle, die sich um diese Sache verdient gemacht haben. Der ursprünglich angedachte Standort beim alten Werksgelände an der Ohnrastraße wäre als Gedenkstätte wohl authentischer gewesen. Nach der Einweihung hätte sich aber außer 3 x jährlich der Bauhof niemand mehr dafür interessiert. Ich habe spontan diesen Standort vorgeschlagen - mitten im Leben - und der Ortschaftsrat war damit sofort einverstanden. 70 Jahre danach geht es nicht mehr nur noch um das Gedenken. Diese Stelen sollen vor allem ein Mahnmal sein. Ein Mahnmal das daran erinnert, was hier einmal gewesen ist, was hier einmal geschah und das mahnt, dass so etwas nie mehr geschehen darf. Hier kommen täglich hunderte von Menschen vorbei - ich denke es ist ein guter Platz und eine sehr würdige und eindrucksvolle Gedenkstätte.

Meine Gespräche mit Zeitzeugen, die damals allerdings noch Kinder waren ergaben ein diffuses Bild und lassen darauf schließen, dass es in Frommern keine bewusste Zäsur zwischen der 1943 begonnenen Baustelle "Baresel" bei der wohl vor allem sogenannte Fremdarbeiter eingesetzt waren und dem späteren Betrieb durch die SS mit KZ-Insassen gab.

Der langjährige leitende Mitarbeiter auf dem Rathaus Frommern - Hans Kratt hat mir dazu folgendes aufgeschrieben:

Es war im Herbst 1944 zur Zeit der Kartoffelernte. Als Neunjähriger nahm mich der Bauer Johann Georg Trick mit zur Kartoffelernte. Neben anderen Personen war auch seine 7-jährige Tochter Marga dabei. Der Acker war direkt neben dem Betriebsgelände des im Aufbau begonnenen Ölschieferwerkes. Dort waren Schienen verlegt. Häftlinge in den gestreiften Anzügen schoben auf Loren Abraum nach hinten in Richtung des späteren Ölschiefersees. In bestimmten Abständen am Rand des Betriebsgeländes standen Wachhäuschen. Die Häftlinge gaben uns zu verstehen, dass wir ihnen Kartoffeln zu den Schienen bringen sollten, die sie dann beim Rücklauf mit den leeren Loren einsammeln würden. Dies war nur in Gesten angedeutet. Verbaler Kontakt gab es nicht. Doch wir hatten verstanden und trugen die Kartoffeln dorthin. Die Wachmänner hatten dies beobachtet und schwenkten drohend ihre Gewehre um uns zu sagen, dass wir dies unterlassen sollten. Natürlich bekamen wir Angst und unterließen weitere Aktionen.

Die zweite Erinnerung muss sich zwischen Januar und März/Anfang April 1945 abgespielt haben. Immer wieder kam es vor, dass ein Ein-Achs-Karren, auf dem eine große, ca. 2 m lange Kiste festgemacht war, von 2 Häftlingen, kenntlich an der entsprechenden gestreiften Kleidung, durch Dürrwangen Richtung Ebingen geschoben wurde, begleitet von einem Wachmann mit Gewehr. Ich erinnere mich an diese Vorgänge bildlich. Man raunte sich dann zu in der Kiste liege ein nackter toter Mann, der auf dem Friedhof in Dürrwangen beerdigt werde. Dort gab es 8 Gräber in einer Reihe. Diese wurden im Auftrag der Gemeinde Frommern bepflanzt. Jedes Jahr - als ich schon Gemeindepfleger war - bekamen wir von Gärtner Eppler eine Rechnung für das "Bepflanzen von Fremdgräbern".

Der Tod dieser Männer ist im Übrigen im Sterbebuch des Standesamtes Frommern vermerkt mit Angabe der Ursache, unterschrieben von Ärzten, die wohl auch für andere KZs zuständig waren. Die Toten stammten aus der westlichen Hemisphäre - keine Russen und Polen.

Später, lange nach dem Krieg, sind sie exhumiert worden und wohl in ihre Heimatländer überführt worden. Nur einer, Ernst Witt, gebürtig in Lauenburg in Hinterpommern, (heute Polen) liegt noch auf dem Friedhof in Dürrwangen.

Nach Meldeunterlagen des Einwohnermeldeamtes Frommern erfolgten die ersten Meldungen zum Gemeinschaftslager Baresel am 23.03.1943. Wann Häftlinge in einem streng bewachten Lager hinzu kamen ist nicht bekannt. Die für das Gemeinschaftslager Baresel gemeldeten Arbeiter in großer Zahl waren hauptsächlich Kroaten.

Der Leiter unserer Volkstanzgruppe - Manfred Stingel - hat in Kroatien zufällig einen dieser Arbeiter gefunden. Dieser erinnert sich an Baracken, schwere Arbeit, ewigen Hunger, anständige und brutale Aufseher, aber auch an Wirtshausbesuche im Frommerner Rosengarten und der Dürrwanger Linde und auch daran, dass sie vom Rosengartenwirt und der Lindenwirtin immer etwas zum Essen bekamen.

Gleich wer hier gearbeitet hat - er tat das nicht freiwillig, sondern war Opfer einer menschenverachtenden Diktatur und eines furchtbaren Krieges, dem 50 Mio. europäische Menschen zum Opfer fielen. Millionen hatten die Heimat verloren. Weite Teile Europas waren verwüstet. Die deutschen Städte lagen in Trümmern.

In Jahrhunderten geschaffenes Kulturgut war zerstört. Die Wohlfahrt der europäischen Völker vernichtet.

So ist diese Gedenkstätte mitten in einem blühenden Wohngebiet in einem blühenden Land auch Zeichen und Fanal für Gegenwart und Zukunft. Zeichen und Fanal für Freiheit - Frieden und ein vereintes Europa.